Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei

Nr. 15 / November 2018

Inhalt

Thurgauer Politik:
Gemeindewahlen 2018/19: S. 3.
Bericht aus dem Grossen Rat: S. 5.
Einladungen: S. 5 und 6.
Die junge EVP Thurgau: S. 6.

Eidgenössische Politik:
Abstimmungsvorlagen: S. 1 und 4.
Suizidhilfe: S. 2.

Parolen

EVP Thurgau zum 25.11.2018:

Selbstbestimmungs-initiative (5 Ja : 18 Nein)	**NEIN**
Überwachung von Sozial-versicherten (6 Ja : 17 Nein)	**NEIN**
Hornkuhinitiative (10 Ja : 13 Nein)	**NEIN**

AZB
9320 Arbon

Post CH AG

Die hohen Kosten der Selbstbestimmungs-initiative (SBI)

Der Flughafen Basel-Mühlhausen kennt einen Schweizer und einen französischen Sektor. Er gilt laut Staatsvertrag von 1949 als binationale Zone. Es sorgte für reichlich Verwirrung, als Frankreich 2014 ankündigte, die Shops in der Schweizer Zone plötzlich nach französischem Recht zu besteuern – ein klarer Verstoss gegen den binationalen Status. Unsere Behörden erwogen einen Gang an den internationalen Gerichtshof. Zwar konnte der Fall zwischenstaatlich gelöst werden, er zeigt aber die Grenzen staatlichen Rechts auf. Für uns Eidgenossen ist es wichtig, Rechte, die wir gegenüber anderen Staaten haben, via einen Gerichtshof einfordern zu können. Das bedingt aber, dass wir uns unsererseits an die Entscheide eines solchen Gerichtshofes halten, sofern wir per Vertrag dazu verpflichtet sind.

Selbstbestimmung findet bereits statt

Unsere Selbstbestimmung beginnt nicht erst, wenn es um europäische oder internationale Rechtsprechung geht, sondern viel früher, nämlich dort, wo wir uns entscheiden, welchem internationalen Rechtswerk wir beitreten und welchem nicht. Die viel zitierten «fremden Richter» stützen sich also nur auf Rechtsgrundlagen, welche die Schweiz in einem innenpolitischen Prozess selbstbestimmt ratifiziert hat (z. B. die **Europäische Menschenrechtskonvention, EMRK**). Die Mitwirkungsmöglichkeiten des Parlaments und der Bürger an solchen Entscheidungen wurden in jüngerer Zeit durch mehrere Reformen klar gestärkt. So besteht bei neuen wichtigen internationalen Vereinbarungen stets die Referendumsmöglichkeit. Ausserdem ist es möglich, sich durch Kündigung völkerrechtlicher Verträge von entsprechenden Verpflichtungen und Richtbarkeit zu befreien.

Unverhältnismässige Kosten

Mit ihrer Selbstbestimmungsinitiative will die SVP die Wirksamkeit von völkerrechtlichen Verträgen einschränken. Das Anliegen hinter der Initiative:

Human Rights

Die Schweiz soll strenger gegen kriminelle Ausländer vorgehen können, ohne sich dabei an die EMRK halten zu müssen. Diese Haltung ist aus Sicht der EVP an sich bereits fragwürdig. Aber auch Unterstützer einer härteren Gangart gegenüber straffälligen Ausländern sollen sich gut überlegen, ob es ihr Anliegen wert ist, die Glaubwürdigkeit der Schweiz als internationaler Vertragspartner aufs Spiel zu setzen. Denn die SBI beraubt uns nicht nur der Vorteile, wie im ersten Abschnitt beschrieben, sondern verringert die Rechtssicherheit für ausländische Partner. Diese wären in Zukunft ungewiss, ob die Schweiz Verträge einhält oder plötzlich einen neuen Verfassungsartikel annimmt, welcher bestehende völkerrechtliche Verträge nachträglich für ungültig erklärt. Insofern sind die Kosten viel zu hoch, welche die SVP anscheinend bereit ist aufzuwerfen, um ihr Parteiprogramm mit unglaublicher Verbissenheit durchzuboxen.

michael.zingg@evp-thurgau.ch

Editorial

Dankeschön und Sorgen

Liebe Leserin, lieber Leser

Heute erreichte mich ein E-Mail von einem 83-jährigen EVP-Mitglied mit dem Dank für zwei Leserbriefe, die ich geschrieben hatte. Gelegentlich erhält unser Redaktionsteam Rückmeldungen zu Artikeln im Thurgauer Akzente. Wir sind dankbar für jedes Echo, sei es anerkennend oder kritisch. Zu spüren, dass wir gemeinsam unterwegs sind auf der Basis eines christlichen Miteinanders, ist ein Markenzeichen der EVP-Familie. Herzlichen Dank!

Seit Monaten bereitet mir die politische Grosswetterlage Sorgen: der unverschämte Nationalismus in Ostdeutschland und Osteuropa, die Christenverfolgungen in vielen Ländern, die Tyrannei in der Türkei. Auch in der eidgenössischen Politik sind die Machtkämpfe härter geworden. Nicht ohne Grund betonte BR Alain Berset kürzlich, dass unsere Demokratie Kompromissbereitschaft braucht und dass diese von mehr Mut zeugt als das Beharren auf eigenen Positionen.

Die EVP versteht sich seit ihrer Gründung vor 99 Jahren als Brückenbauerin. Dazu brauchen wir Mitglieder, die mitziehen, sei es aktiv oder passiv. Deshalb mein Aufruf an alle Parteilosen: Vergessen Sie das Argument, parteilos bedeute Freiheit. Parteien sind demokratische Vereine, hier findet Meinungsbildung statt, man diskutiert mit und gibt seine Stimme frei ab. Wer keiner Partei beitritt, überlässt das Feld den anderen. Ist das Freiheit? Treten Sie der EVP bei, unterstützen Sie uns, schreiben Sie Leserbriefe! Wir freuen uns auf Sie!

Regula Streckeisen, regula.streckeisen@evp-thurgau.ch, Mitglied Redaktionsteam

Leitartikel

Umgang mit Sterben und Tod

Das Leben ist ein kostbares Geschenk, ein grosses Geheimnis. Das Leben kann aber auch zu einer schwer zu ertragenden Last werden. Wie gehen wir mit diesem Spannungsfeld um? Eine Ärztin und ein ehemaliger Heimleiter äussern ihre Gedanken dazu.

Die Ausgangslage

Unser Gesetz bestimmt, dass einem sterbewilligen Menschen Beihilfe zum Suizid (Selbstmord) geleistet werden darf, falls das nicht aus Eigennutz geschieht und der sterbewillige Mensch urteilsfähig ist. Oft sind es Organisationen wie Exit und Dignitas, welche den sterbewilligen Menschen die tödlichen Tabletten (unter Mithilfe von Ärzten) beschaffen und sie beim Suizid begleiten. Die «Exit-Todesfälle» bringen das Umfeld und unsere Gesellschaft in ein Dilemma. Deshalb erarbeitete die Ethikkommission der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) Richtlinien.

Foto: Jon Peider Denoth

Die SAMW ist eine Stiftung, die 1943 von den Medizinischen Fakultäten und der FMH (Ärzteverband) gegründet wurde. Ihre Richtlinien sind für die FMH und somit für die Ärzte verbindlich. Bisher galt: Beihilfe zum Suizid sollte nur Menschen mit unheilbarer, zum Tode führender Krankheit und nur bei dauerhaftem Todeswunsch gewährt werden. Neu soll Suizidhilfe bei jedem «unerträglichen Leiden» und bei Kindern, Jugendlichen und Behinderten erlaubt sein – so der Wille der SAMW, jedoch noch ohne Einwilligung der FMH.

Erfahrungen einer Hausärztin

Ich erlebte einige meist depressive Menschen vor und nach einem erfolglosen Suizidversuch. Während einer schweren Depression leiden die Betroffenen wirklich unerträglich. Eine Patientin beschrieb mir diesen Zustand so: «Ich spüre kein Leben mehr in mir, fühle mich wie ein Stück Holz, liege nur noch herum». Sie unternahm einen Suizidversuch, der missglückte. Es folgte ein längerer Klinikaufenthalt. Heute ist sie fröhlich, wir lachen zusammen, sie ist dankbar, dass sie noch lebt und wieder arbeiten mag. Das ist kein Einzelfall. Gemäss Statistik leben 90% nach einem erfolglosen Suizidversuch gerne weiter. Der sogenannt dauerhafte Todeswunsch ist eben wandelbar. Deshalb ist Suizidhilfe bei psychisch Kranken aus meiner Sicht ein verantwortungsloser Irrweg.

Hilfe zum Leben, nicht zum Sterben

Ich lehne jede Verurteilung von Menschen, welche einen vollendeten Suizid begingen, strikte ab, denn sie handelten aus Verzweiflung. Aber die Aufgabe der Mitmenschen, seien es Ärzte oder Angehörige, besteht in der Hilfe zum Leben, nicht zum Sterben. Wenn wir diesen Grundsatz aufweichen, schaden wir dem Empfinden für die Würde des menschlichen Lebens.

Ich war öfters beeindruckt von der inneren Kraft, die in leidenden Menschen heranwachsen und zum Segen für die Umgebung werden kann – Würde auch in schwerer Krankheit und Unselbständigkeit. An einem Suizid dagegen leiden die Angehörigen oft schwer. Für unerträglich Leidende gibt es die Palliativ Care, welche glücklicherweise gut ausgebaut ist und umfangreiche Hilfe bietet. Anfang und Ende des Lebens sind besonders verletzlich **(Foto)** – doch Gott ist gerade dann besonders nah.

regula.streckeisen@evp-thurgau.ch

Der Heimleiter erzählt

Die hochbetagte Frau war schwach, hörte nichts mehr, sah schlecht, hatte keinen Lebenswillen. Obwohl sie sich nur noch mit Gesten und Mimik verständigen konnte, ihr Wille war klar, sie wollte nicht mehr am Leben bleiben und so verweigerte sie Essen und Trinken. Palliativ hätte sie begleitet werden können, doch die Verwandtschaft war nicht einverstanden. Nein, die Mutter, Grossmutter sollte nicht sterben, sondern durch die obere grosse Zahnlücke durch das Pflegepersonal zwangsernährt werden.

Eine Patientenverfügung bestand – leider – nicht.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch

Thurgauer Gemeindewahlen 2018/2019

Stadtratswahlen in Kreuzlingen am 25.11.2018

Thomas Beringer ist seit dem 1. Juni 2015 Kreuzlinger Stadtrat und Vorsteher des Departements Dienste. Nun stellt er sich für eine weitere Legislaturperiode zur Wahl.
Brigitte Haldimann-Stettler, Präsidentin EVP Kreuzlingen, stellte ihm einige Fragen zu seinem Amt in der Stadtregierung und zu seiner Bereitschaft zur Wiederwahl.

Brigitte Haldimann-Stettler: In welchen Bereichen erlebst du Freude und Befriedigung im Amt?
Thomas Beringer: In der sehr kollegialen Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeitern im Departement. Die hohe Fachkompetenz aller Mitarbeiter erleichtert meine Arbeit enorm.

Du setzest viel Zeit und Kraft ein für das Amt. Lohnt sich das?
Seit 1997 stelle ich mich für ein öffentliches Amt zur Verfügung. Ich war 16 Jahre in der Primarschulbehörde, davon 10 Jahre als Vizepräsident. Und nun bin ich im Stadtrat. Wenn es sich nicht lohnen würde, hätte ich schon lange aufgehört! Es ist schön und macht Freude, sich für die Allgemeinheit einzusetzen.

Bist du eher Brückenbauer oder Einzelkämpfer?
Ich arbeite sehr gerne mit andern zusammen, deshalb würde ich mich als Teamplayer bezeichnen.

Was motiviert dich, erneut für die nächste Legislaturperiode des Stadtrats zu kandidieren?
In meinem Departement sind viele interessante Projekte am Laufen, welche ich weiterhin gerne begleiten möchte. Eine spannende Aufgabe ist beispielsweise die Planung eines neuen Werkhofes der Technischen Betriebe oder auch die vorausschauende Planung der zukünftigen Stadtentwicklung zusammen mit meinen Stadtratskollegen.

Du hast eine sehr anspruchsvolle Aufgabe und musst dich immer wieder verschiedensten Herausforderungen stellen. Wo findest du Ausgleich und Entspannung?
Meine Familie ist mir sehr wichtig. Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Frau und unseren Söhnen. Im Sommer erholen wir uns sehr gerne auf dem See. Die körperliche Anstrengung beim Mountainbike fahren geniesse ich als Ausgleich zur Kopfarbeit.

Hast du einen Wunsch an die Kreuzlinger Bevölkerung?
Die Kreuzlinger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sollen von ihrem Mitentscheidungsrecht Gebrauch machen und am 25. November wählen gehen.

Lieber Thomas, von Herzen wünsche ich dir eine erfolgreiche Wiederwahl!

brigitte.haldimann@evp-thurgau.ch

Aus dem Weinfelder Parlament

In Weinfelden zu wohnen, zu arbeiten und zu politisieren finde ich sehr spannend. Viele Beschlüsse und Diskussionen haben direkte Auswirkungen auf meinen Alltag und den meiner Mitmenschen. In den letzten Jahren konnte ich mir ein gutes Netzwerk aufbauen, das mir oft hilfreich ist.

Die Zusammenarbeit im Parlament erlebe ich meist positiv und die Parteizugehörigkeit ist oft sekundär, gemeinsam sucht man nach guten Lösungen für unsere Stadt.
Aktuell sind wir am Überarbeiten einiger Reglemente, wie Gemeindeordnung, Geschäftsreglement, Baureglement und Zonenplan. Dies sind für mich fremde Themen, doch ich lerne immer wieder Neues dazu.

Gespannt bin ich auf die bevorstehende Debatte über das Ortsbuskonzept. Es würde mich sehr freuen, wenn auch die Weinfelder dank einem Ortsbus künftig mobiler und ökologischer unterwegs sein könnten.

marianne.scherrer@stafag.ch
Gemeindeparlament Weinfelden

Gemeindepolitik

Parlamentarier erzählen

Nachdem ich von 2013 bis 2015 bereits zwei Jahre im Gemeinderat in Frauenfeld tätig gewesen war, rückte ich im Sommer 2016 für den zurück getretenen Michael Hefti nach. Es blühte mir ein steiler Einstieg, konnte ich doch neben der Tätigkeit im Rat gleich noch das Präsidium der Geschäftsprüfungskommission Bau, Werke, Anlagen übernehmen.

Sowohl im Rat, als auch in der GPK waren gleich einige grosse Projekte zu meistern. Die GPK- und Ratsarbeit entspricht mir sehr, es gefällt mir, mich in Themen zu vertiefen, mir eine Meinung zu bilden und diese dann im Rat auch zu vertreten. Die politische Arbeit auf kommunaler Ebene ist mein Ding, weil ich lokal wirklich etwas bewegen und verändern kann.

michael.hodel@wetterbaum.ch
Gemeinderat Frauenfeld

Politisieren war in meiner Familie schon immer ein Thema gewesen. Meine Grossmutter war in der SVP, mein Vater, ein Geschäftsmann, in der FDP. Sobald mein Sohn alt genug war, wollte auch ich mich politisch engagieren. Aber in welcher Partei? Ich lernte damals die EVP kennen. Sie entsprach mir am besten, obwohl ich katholisch bin.

Nun bin ich seit Januar 2005 im Gemeinderat. Das ist eine lange Zeit, aber ich mache die Arbeit immer noch sehr gerne. Sie ist spannend und ich kann etwas bewegen. In Kreuzlingen kann man einiges bewirken, wenn man sich politisch einsetzt. Deshalb hoffe ich auf eine erfolgreiche Wiederwahl am 31. März.

yvonne.kramer@evp-thurgau.ch
Gemeinderat Kreuzlingen

Eidg. Abstimmung vom 25.11.2018: Überwachungsinitiative / Hornkuhinitiative

Nein zur schrankenlosen Überwachung von Sozialversicherten

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hatte in einem Urteil im Herbst 2016 kritisiert, dass in der Schweiz eine klare gesetzliche Grundlage für die Überwachung von Versicherten fehle, was zur Einstellung entsprechender Observationen führte. Um diese wieder zu ermöglichen, änderte das Bundesparlament den Allgemeinen Teil des Sozialversicherungsrechts (ATSG). Wegen des Referendums gelangen nun die Artikel 43a und 43b zur Abstimmung.

Versicherungsdetektive sollen künftig IV-Bezüger, Arbeitslose und Krankenversicherte bei Verdacht auf Missbrauch observieren dürfen. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: auch ich bin der klaren Meinung, Versicherungsmissbrauch und -betrug müsse verfolgt und geahndet werden. Die vorgesehene Regelung geht mir eindeutig zu weit und bedeutet einen rechtsstaatlich bedenklichen Eingriff in die Privatsphäre der Versicherten, also von uns allen.

Keine Überwachung ohne richterliche Genehmigung

Warum soll es den Sozialversicherungen erlaubt sein, in Eigenregie und ohne richterliche Genehmigung solche Überwachungen anzuordnen? Lediglich der Einsatz von technischen Instrumenten zur Standortbestimmung bedarf gemäss dem ATSG einer solchen. Damit erhalten die Sozialversicherungen mehr Kompetenzen als die Polizei oder der Nachrichtendienst!

Im Strafrecht ist eine amtliche Überwachung nur straflos, wenn eine Genehmigung des zuständigen Richters eingeholt wird (Art. 179octies StGB) und gemäss Bundesstrafprozessordnung kann der zuständige Staatsanwalt in klar umschriebenen Fällen geheime Überwachungsmassnahmen anordnen, hat sie aber durch das zuständige Zwangsmassnahmengericht genehmigen zu lassen (Art. 272 StPO).

Auch nach Art. 40 Nachrichtendienstgesetz (NDG) sind Aufträge zur Kabelaufklärung genehmigungspflichtig. Und bei der Observation von Versicherten soll keine richterliche Genehmigung und Kontrolle nötig sein? Ich meine: hier doch erst recht! Es geht nicht an, den Schutz der Privatsphäre von uns allen dermassen zu ritzen.

Hinzu kommt die Gefahr, dass die eingesetzten Sozialdetektive in ein Abhängigkeitsverhältnis zu ihren Auftraggebern geraten und daher wohl zu Erfolg verdammt sein könnten.

matthias.mueller@evp-thurgau.ch
Gemeindepräsident, Gachnang

Bundesverfassung mit Kuhhörnern?

Die Hornkuhinitiative verlangt zusätzliche Subventionen für Kühe mit Hörnern, da diese mehr Platz brauchen. Befürworter betonen das Tierwohl, Gegner bezweifeln die Verfassungswürdigkeit. Die EVP CH beschloss die Ja-Parole (34:19). Schmunzeln Sie über die Glosse eines Gegners.

Ja wirklich, lesen Sie sie mal durch – unsere Bundesverfassung. Ich habe es getan und etwas ist mir aufgefallen, sofort: Es fehlt Wesentliches und es hat mich sehr überrascht, dass das nicht schon lange geändert worden ist.

Nein, nicht in der Präambel, die ist ja gut und recht: Solidarität, Einheit in der Vielfalt, Rücksicht und Achtung. Aber beim Durchlesen der fast 200 Artikel werden Sie sicher über den 104. stolpern, 100-prozentig. Dort wird es endgültig klar, dass diesem fast heiligen Papier Wesentliches fehlt. Und darum bin ich den Initianten dankbar für die Möglichkeit, das am 25. November endlich zu ändern.

«Hörner», die müssen dringend in die Verfassung, sonst fehlt der Verfassung und unserem Land Wesentliches. Endlich werden der Verfassung «Hörner aufgesetzt» und dann, dann ist sie wirklich vollständig und gut – unsere Verfassung.

juerg.schorro@evp-thurgau.ch

Kolumne

Aus der Bibel für die Politik

Liebe Lesende

Ein Rechenexempel: «Wenn einer von euch einen Turm bauen will, setzt er sich dann nicht zuerst hin und rechnet, ob seine Mittel für das ganze Vorhaben ausreichen?» (LK 14,28)

Klar, rechnen können wir dank Computer gut. Wir berechnen fast alles, vor allem, wenn's um Geld geht. Und darum geht's fast immer. Durchökonomisierung nennt man das. Nur werden die wichtigsten Kosten wie himmelschreiendes Unrecht oder zerstörte Umwelt gar nicht oder zu wenig eingerechnet. Und dann reicht's nicht mehr weit, was man nachrechnen kann. Jesus bezieht sich auf das Kreuz, mit dem man in seiner Nachfolge – dem Einsatz für das Leben – rechnen muss. Danke für mutige Politiker und Politikerinnen, die richtig rechnen können und wollen.

Gaby Zimmermann
Gemeindeleiterin
Kathol. Kirchgemeinde
Romanshorn

Feedback

Die EVP interessiert mich

☐ Senden Sie mir Unterlagen.
☐ Nehmen Sie bitte mit mir Kontakt auf.

Folgende Person interessiert sich für die Thurgauer Akzente

☐ Senden Sie das Blatt an:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____
Tel. _____
Mail _____

Die Thurgauer Akzente interessieren mich nicht

☐ Streichen Sie meine Adresse:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum. Ihre Adresse werden wir nicht weiter verwenden.

Einladung

Islam – Ängste und Chancen

Informations- und Workshopabend
Mo. 12. Nov. 2018, 19:15 Uhr
Berufsbildungszentrum Weinfelden
Haus A, Aula AO15/16,
2 Gehminuten ab Bhf Weinfelden, es sind nur wenige Parkplätze beim BBZ vorhanden.

In zwei Kurzreferaten bekommen wir einen Einblick in die Thematik. Dann wählen wir einen der beiden Workshops, um das Gehörte zu vertiefen.

Unsere Referenten:
Dr. Elham Manea, Privatdozentin am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich.
Marc Jost, Generalsekretär der Schweiz. Evang. Allianz SEA und EVP-Kantonsrat BE.
Anschliessend Apéro.

Die EVP TG lädt alle Interessierten herzlich ein, der Anlass ist öffentlich.

Anmeldung bitte an: pascal.haller@evp-thurgau.ch, 052 520 76 00.
www.evp-thurgau.ch

Impressum

Herausgeber
EVP Kanton Thurgau,
www.evp-thurgau.ch

Redaktionsadresse / Inserate
Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20
8590 Romanshorn, 071 477 21 36,
redaktion@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam
Jon Peider Denoth (jpd), Doris Günter (dg), Jürg Schorro (js), Regula Streckeisen (rs), Michael Zingg (mz)

Abonnement
15 Franken pro Jahr

Bankverbindung
Postkonto 85-1721-8
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

Adressänderungen
pascal.haller@evp-thurgau.ch,
Austrasse 36, 9548 Matzingen

Auflage
3'800 Exemplare
Geht an die Mitglieder der EVP Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise
vierteljährlich

Druck
Brüggli Medien, Romanshorn

Thurgauer Politik

Aktuelles aus dem Grossen Rat

Erfolgreiche Standesinitiative
Im Mai reichte ich mit Ueli Müller eine Standesinitiative betreffend «Kostendeckende Finanzierung von Kinderspitälern und Kinderkliniken» mit 90 Mitunterzeichnern ein. Die Ursache für die finanziellen Schwierigkeiten bei den Kinderspitälern liegt darin, dass die aktuellen Abrechnungsmodelle SwissDRG und Tarmed für Kindermedizin nicht sachgerecht sind. Obschon der Bundesrat Kenntnis davon hat, unterliess er es bis jetzt, die Korrekturen bei der Tarifierung vorzunehmen. Die unterstützende Beantwortung des Regierungsrates erhielten wir im August inklusive Beschlussentwurf, welcher sonst erst nach Behandlung des Geschäfts ausgearbeitet wird. Mit 119 Befürwortern wird nun die Standesinitiative an die Bundesversammlung überwiesen – ein schöner Erfolg für unsere Arbeit.

Interpellation wird verdankt
Die von mir mit eingereichte Interpellation «Still aber folgenreich: Bekämpfung der Hepatitis B und C-Epidemie im Thurgau» bot sehr fachspezifische Diskussionen. Die Behandlung ist deshalb erschwert, weil Viele nichts von ihrer Krankheit wissen. Einen Fokus legte ich auf die sexuell übertragene Hepatitis B und das Sexualverständnis unserer Gesellschaft. Es bleibt eine Herausforderung für die Gesellschaft, das Elternhaus und Institutionen, in konstruktiver Weise aufzuzeigen, dass Sexualität Werte wie Würde, Treue, Respekt, Vertrauen und Liebe in sich birgt. Mich freute, dass Regierungsrat Jakob Stark für den Vorstoss dankte, weil dadurch das Bewusstsein für die versteckte Krankheit auch im Grossen Rat gestärkt und durch deren Berichtserstattung die Bevölkerung auf dieses Thema sensibilisiert werde.

Kompromissbereitschaft fehlte
Nachdenklich stimmte mich die Ablehnung der Gesetzesänderung des Planungs- und Baugesetzes: 7 Kommissionssitzungen, 151 Seiten Protokoll, lange Debatten im Grossen Rat, Redaktionskommissionssitzung, und dann wird an der Schlussabstimmung nach vielen Kompromissen alles verworfen. Warum fällt es auch uns so schwer, Kompromisse zu finden?

elisabeth.rickenbach@evp-thurgau.ch, Kantonsrätin

Lichtspiele für die Seele

Christina Brudereck, Texte
Benjamin Seipel, Piano

Samstag, 24. November 2018, 19.30 Uhr
Kartause Ittingen

Tickets Fr. 20.-, Lehrlinge, Schüler und Studenten Fr. 10.-

Kein Vorverkauf
Abendkasse ab 18.30 Uhr

www.tecum.ch

Solidarität mit bedrängten Christen!

Mahnwache

Donnerstag
13. Dezember 2018
18.00–18.30 Uhr

Basel Claraplatz ■ **Bern** Kornhausplatz ■ **Bischofszell** ■ **Chur** Kornplatz ■ **Frauenfeld** Sämannsbrunnen ■ **Giubiasco** Piazza Grande ■ **La Neuveville** Place de la Gare ■ **Lausanne** Place St-Lauren ■ **Luzern** Torbogen beim Bahnhof ■ **Neuenburg** Place Pury ■ **Romanshorn** Sternenplatz ■ **St. Gallen** Marktgasse Brunnen ■ **Thun** Rathausplatz ■ **Weinfelden** Marktplatz ■ **Zürich** Züghusplatz vis à vis Paradeplatz

CSI-schweiz.ch

Thurgauer Akzente

Agenda

Termine

9. November 2018, 19:00
Fondueplausch im LMB Technik und Bildung, Hermannstr. 21, Weinfelden

12. November 2018, 19:15
Workshopabend, Thema Islam (S. 5)

1. Dezember 2018, 10:00
Delegiertenversammlung EVP CH

7. Januar 2019, 19:30
Parteiversammlung EVP TG, Frauenfeld

11. Januar 2019, 18:15
Neujahrsbegrüssung (siehe unten)

23. Januar 2019, 19:30
Stamm, Rest. Inseli, Romanshorn

25. Januar 2019, 19:30
Stamm, Rest. Bellevue, Arbon

10. Februar 2019
Stadtparlamentswahlen Arbon

25. Februar 2019, 19:30
Jahresversammlung Ortspartei, 20:15 Bezirkspartei Weinfelden

4. März 2019, 19:30
Parteiversammlung EVP Thurgau, Weinfelden

9. März 2019
Jubiläumsfest 100 Jahre EVP CH, Gurten bei Bern

Zu allen Anlässen sind Gäste herzlich willkommen.
Infos auf: www.evp-thurgau.ch

Neujahrsbegrüssung 2019

Am Freitag, **11. Januar** 2019 bei **Brüggli** Gastronomie USBLICK, Hofstrasse 5, 8590 **Romanshorn**.

Wir begrüssen wichtige Gäste aus der EVP Schweiz: Nationalrat **Nik Gugger** und/oder Generalsekretär **Roman Rutz**. Zusammen mit ihnen verbringen wir den Abend bei politischen und persönlichen Gesprächen und Spielen.

Mitglieder u. Freunde der EVP TG **mit Familie** sind herzlich eingeladen. **Apero ab 18:15 Uhr**, Kosten für Essen und Mineralwasser: **Fr. 45.–** **Anmeldung** bitte bis 2. Januar an: doris.guenter@evp-thurgau.ch. Wenn der **Shuttledienst** vom und zum Bahnhof Romanshorn gewünscht wird, bitte vermerken.

Das freut uns...

Die Geburtsstunde der Jungen EVP Thurgau

Anfangs Jahr haben sich drei junge Leute aus dem Kanton zusammengeschlossen, um eine Junge EVP zu gründen (Die Thurgauer Akzente haben darüber berichtet). Am 6. Oktober fand die mit Spannung erwartete Gründungsfeier statt. Mit dabei: Parteiprominenz aus der ganzen Schweiz.

Bereits als ich in Frauenfeld zu Fuss die Bahnunterführung erreiche, weht mir erfrischende EVP-Luft entgegen. Überall hängen blaue Schilder mit dem

Foto: Jon Peider Denoth

jevp-Logo: an der Betonwand, an Fenstern und Strassenlampen. Wenige Schritte entfernt befindet sich ein Bistro: «Be you» – «sei dich selbst» – ein passender Name für die Gründungsfeier einer Jungpartei. Alles ist vorbereitet und es sind bereits einige Leute da. Rund 30 sind es, als Simon Frey, Vize-Regionalkoordinator der jevp Thurgau, vor das Mikrofon tritt und als allererstes Martin Luther zitiert: «Jugend ist wie Most (Saft vom Fass): der lässt sich nicht halten, er muss vergären und überlaufen». Sein Fazit: er wünscht sich, dass wir Jungen zusammen mit den erfahreneren Politikern die Zukunft bauen, anstatt dass wir sie von ihnen bauen lassen. Anschliessend ermutigt uns EVP-Nationalrat Nick Gugger, der extra für den Anlass angereist ist: wir Jungen sollen unser Gesicht zeigen, Rechte einfordern, die Mutterpartei herausfordern. Als persönlichen Tipp verrät er uns das Rezept, welches ihn in seinem Leben, gerade in Bezug auf die Politik, am meisten weiter gebracht hat: regelmässig Gemeinschaft pflegen und sich austauschen.

Apropos Rezept – Wolfgang Ackerknecht, Parteipräsident der EVP Thurgau, hat den jungen Politikern eine Menükarte mitgebracht: «Smell – Feel – Cook – Eat» (schmecke – fühle – koche – esse) steht darauf. Als Politiker muss man seine Nase in die Luft strecken, schmecken und sich fragen: was geht gesellschaftlich und politisch ab in meinem Umfeld? Ein wichtiger Teil vom Schmecken besteht darin, sich zu informieren. Und so ist denn auch sein erstes Geschenk an die Jungpolitiker – eine Tageszeitung. Doch beim Schmecken allein soll es nicht bleiben: Was machen diese News mit der Gesellschaft, wie beeinflusst das politische Klima die Leute um uns herum? Dafür steht das «Feel». Beim Stellen dieser Fragen sollen wir uns bewusst und immer wieder auf Gott ausrichten. Das passende Geschenk dazu: ein Kompass und ein Fiebermesser. Zum Kochen benötigt man natürlich noch ein Kochbuch: das Parteiprogramm mit vielen guten und nützlichen Tipps. Und eben – der Hinweis, dass man das Essen so zubereiten muss, dass es auch geniessbar ist – denn die Welt wartet auf gute Menüs. Und damit das Essen erst geniessbar wird, braucht es Salz – Jesus. Er soll am Ursprung unserer Haltung, Prägung und unserer Handlungen stehen. Durch ihn wird ein echter Unterschied in der Welt erst möglich. Und zum Schluss – das Essen geniessen, zusammen mit unseren Nächsten.

Auch Raphael Hählen, Generalsekretär der Jungen EVP Schweiz hat, Geschenke für die neuen Regionalkoordinatoren, wie das Leitungsteam der Jungpartei genannt wird, mitgebracht: Traubenzucker für den Durchhaltewillen an anstrengenden Sitzungen, Bleistifte, um die guten Ideen aufzuschreiben, einen Radiergummi – denn manchmal müsse man bereit sein, seine Positionen zu überdenken. Auch er ermutigt zur Gemeinschaft und fügt hinzu, dass es wichtig sei, sich zu vernetzen.

Bevor Wolfgang unsere Regionalkoordinatoren offiziell einsetzt, müssen sie noch beweisen, dass sie Puste haben. Es gilt, einen Ballon in weniger als 5 Sekunden aufzublasen. Das Resultat: ja, Puste haben sie, Potential nach oben ist aber noch vorhanden. Das soll ja auch so sein.

jon-peider.denoth@evp-thurgau.ch

Foto: jpd

Simon Frey, Raphael Hählen, Wolfgang Ackerknecht, Pascale Leuch (Präsidentin), NR Nik Gugger, Benjamin Zürcher (v. l. n. r.)